



Medienkonferenz des Komitees gegen die Biodiversitätsinitiative vom 27. Juni 2024

Richard Maurer, Landwirtschaftlicher Betrieb Frienisberg

Ich möchte Sie heute bei uns auf dem Landwirtschaftsbetrieb vom «Frienisberg üses Dorf» ganz herzlich begrüßen und willkommen heissen. Seit zehn Jahren bewirtschafte ich mit meiner Frau Nadia und unseren beiden Söhnen Lars und Ben diesen vielseitigen und interessanten Betrieb.

Im ersten Teil meines Referates stelle ich Ihnen den Landwirtschaftsbetrieb näher vor und gehe speziell auf die Biodiversität und die damit verbundenen Leistungen ein.

Mit 26% ökologischer Ausgleichsfläche an der landwirtschaftlichen Nutzfläche sind wir deutlich über dem geforderten Richtwert von 7%. Die Hälfte dieser Wiesen und Weiden sind in einer höheren Qualität Q2 mit wertvoller botanischer Zusammensetzung eingestuft. Mit einer gestaffelten Schnittnutzung, schonender Mähtechnik und Rückzugsstreifen fördern wir die Artenvielfalt und tragen Sorge zu den Insekten und Kleinlebewesen im Grünland. Die Standorte der einzelnen Parzellen sind so ausgewählt, dass Korridore und eine Vernetzung über den ganzen Betrieb gewährleistet sind.

Weiter haben wir 1.3 ha Hecken, 78 Hochstammfeldbäume und 97 einheimische Einzelbäume sowie 2 km Waldrand. Mit Nistkästen in den Bäumen und in den Ställen bieten wir den Vogelarten Schutz und Raum für die Fortpflanzung. Durch eine fachgerechte Baumpflege tragen wir auch zu einem gepflegten Landschaftsbild bei. Die sechs Meter Pufferstreifen zwischen Wald und Ackerland sind wertvolle Rückzugsmöglichkeiten für Insekten.

Als eine besonders wertvolle Massnahme wurde vor zwei Jahren ein Bach renaturiert und mit einer Hecke aufgewertet.

Auch im Ackerbau haben wir verschiedene Elemente, die zum Erhalt und der Förderung der Biodiversität beitragen. Beispielsweise produzieren wir das Brotgetreide mit Verzicht auf Fungizide, Insektizide und Wachstumsregulatoren im Extenso-Programm (extensive Produktion von Ackerkulturen) für die IP-Suisse. Mit der Saat in weiten Reihen unterstützen wir die Feldhasen. Auch die Zuckerrüben werden mit reduziertem Pflanzenschutz angebaut und mit Blühstreifen am Feldrand die Nützlinge gefördert.

Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln hat sich bei uns in den letzten Jahren halbiert und auch die Anwendung von Beizmitteln wurde verboten. Mit strengen Auflagen und dem Anfordern von Sonderbewilligungen sind die damit verbundenen ökologischen Risiken deutlich reduziert worden und kommen den Insekten und Kleinlebewesen zugute.

Nebst diesen Massnahmen tragen für mich eine geregelte Fruchtfolge, Ansaat von Gründüngungen, schonende Bodenbearbeitung und eine bedarfsgerechte Düngung ebenfalls zur Förderung der Biodiversität bei.

Wie Sie sehen, tragen wir mit vielseitigen Ansätzen zu einer nachhaltigen Biodiversität bei.



Einheimische Nahrungsmittelproduktion

Mir ist es aber auch wichtig zu betonen, dass mein Herz für eine einheimische Nahrungsmittelproduktion schlägt. Als Landwirt bin ich stolz und mir der Verantwortung bewusst, nachhaltige und gesunde Nahrungsmittel zu produzieren.

Darum habe ich mich auch bewusst für Flächen für die Produktion von Nahrungsmitteln und Flächen für die Förderung der Artenvielfalt entschieden. Wir müssen uns zukünftig der Herausforderung von hohen Qualitätsanforderungen bei den Lebensmitteln und gleichzeitig verschärften Auflagen und Verboten im Pflanzenschutz stellen.

Die Biodiversitätsinitiative mit dem Ziel weitere Förderflächen auszuscheiden, lehne ich klar ab. Für mich steht hier die einheimische Nahrungsmittelproduktion im Zentrum.

Für den Abstimmungskampf kann ich meine Berufskolleginnen und -kollegen nur ermutigen von den vielen, bereits umgesetzten Massnahmen zu sprechen. Es gibt aus meiner Sicht kaum einen Beruf, der einen so grossen Einfluss auf die Biodiversität hat, wie dieser der Landwirtinnen und Landwirte.